

der man Radium gewinnt. Das böhmische Steinkohlenlager wird bei Pilsen und Ostrau ausgebeutet, während Teplitz und Brüx den deutschen Markt mit vorzüglicher Braunkohle versehen.

Die Alpenländer fördern außer Granit, Gips, Kreide und Marmor hauptsächlich Eisen (bei Neuberg), Blei (bei Bleiberg) und Salz im Salzkammergut. Das meiste Salz verfrachten die Städte Hallein und Hall. Im Karstgebiete gewinnt man Quecksilber bei Idria und an der Küste auch Seesalz.

Die Industrie ist noch sehr entwicklungsbedürftig und deckt nicht den Bedarf. Am ausgeprägtesten ist sie in den Sudeten- und Alpenländern. Die Industrie des ungarischen Tieflandes beruht auf der Landwirtschaft. So treibt Budapest neben Maschinen- und Schiffbau hauptsächlich Mällerei, Schaumwein-, Spiritus- und Lederfabrikation. Preßburg und Klausenburg verarbeiten den heimischen Tabak, und Hermannstadt und Kronstadt verfertigen Tuch- und Lederstoffe.

Im Sudetengebiete ist Prag in günstiger Lage sehr industriell und handelstätig. Es pflegt besonders den Maschinenbau und verfrachtet die Landesprodukte, wobei Moldau- und Elbschiffahrt wichtige Dienste leisten. Pilsen erzeugt infolge des Hopfenbaues viel Bier, Aussig stellt Glas- und Karlsbad Porzellanwaren her. Die Lein- und Tuchweberei haben ihre Vertretung in Reichenberg, Brünn, Troppau und Jägerndorf, während die Zuckerverfabrikation im ganzen Elbtale in hoher Blüte steht.

Auf dem Erzreichtum der Alpenländer (Steiermark und Kärnten) entwickelte sich eine lebhafte Eisenindustrie. So fabrizieren Steyr, Leoben und Bruck Sensen, Sichel und Waffen, Klagenfurt und Graz Maschinen und Fahrräder.

Wien, die Landeshauptstadt, erzeugt auf industriellem Gebiete vornehmlich Gold- und Silberwaren, Handschuhe, Schals und Seidenfabrikate; Trient in Südtirol treibt Seidenweberei. In den Karstländern treten nur Triest und Görz mit Seidenindustrie und Reischälffabriken hervor.

Wie schon erwähnt, hat die Entwicklung des Handels unter der wenig vorteilhaften Lage des Landes zu leiden. Der geringe Anteil am Mittelmeer hat weder zu bedeutendem Seehandel noch zu kolonialer Betätigung geführt. Die Monarchie besitzt nur 1900 Seeschiffe, darunter 360 Dampfer. Hauptstützpunkt des Seehandels ist Triest. Es ist der Sitz des Osterreichischen Lloyd und unterhält besonders rege Handelsbeziehungen zur Levante. Der Binnenhandel, der in einem Austausch zwischen dem industriellen Westen und dem agrarischen Osten besteht, wird durch den Streit der Nationalitäten vielfach gehemmt. Seine Stützpunkte sind Wien, Prag und Budapest. Wien beherrscht mit einem jährlichen Warenumschlag von 600 000 t die Donauschiffahrt.

Einen Vorteil birgt die kontinentale Lage des Landes allerdings in sich. Sie macht den Donaufstaat zur natürlichen Durchgangsstraße für Nord- und Westeuropa zum Orient; denn durch seine Mitte führen, beide Hauptstädte berührend, die Donau und die Orientbahn Ostende—Konstantinopel. Ebenso beträchtlich wie der Orienthandel ist der Waren-